

Albert Kallfelz, Herr der Steillagen-Rieslinge

Die Revolution von der Mosel

von Joachim Gärtner

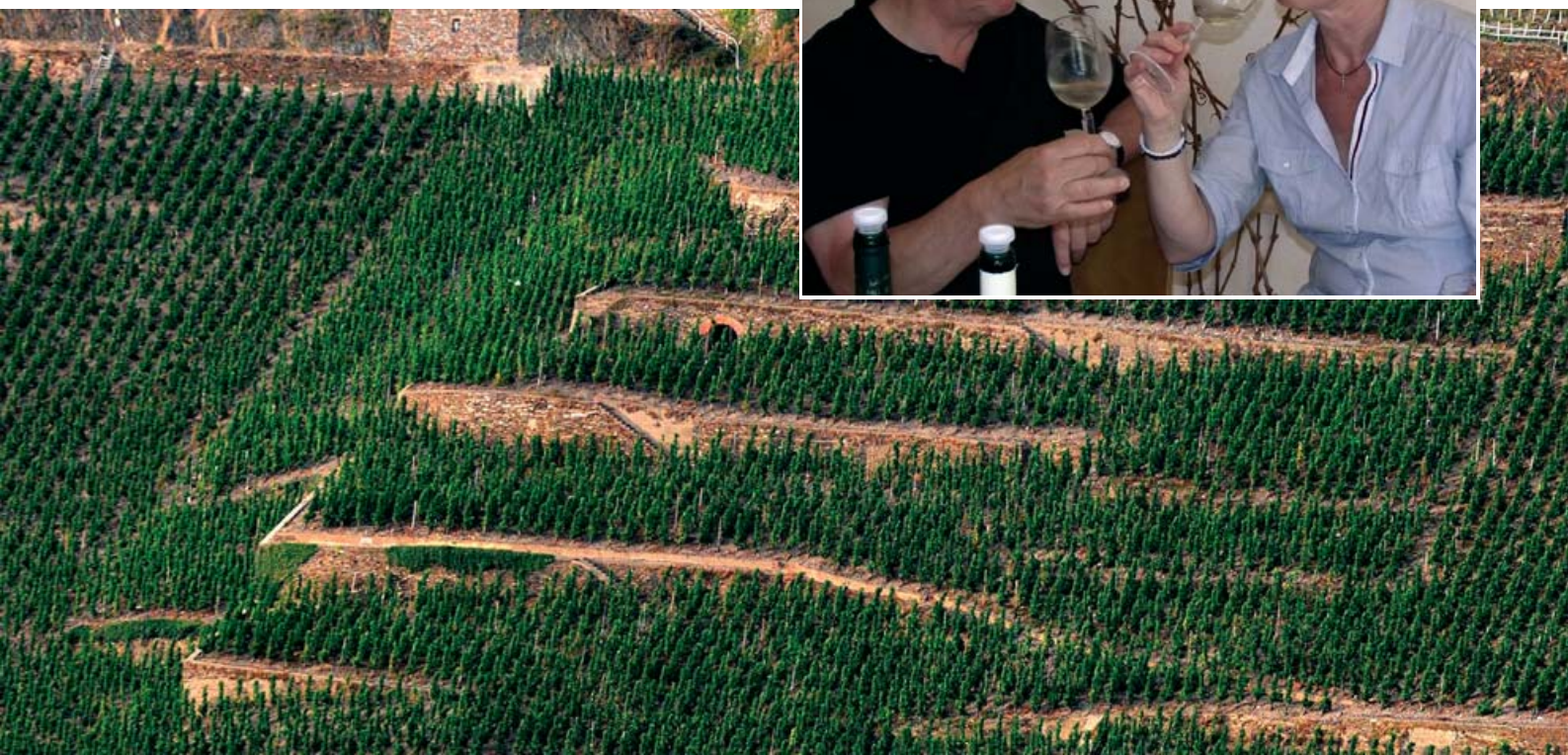
Oh nein, keinen Moselwein! So vernimmt man noch immer Stimmen von enttäuschten Genießern, wenn im Gourmet-Restaurant ein Riesling aus diesem Gebiet als „korrespondierender“ Wein zur Speise angeboten wird. Einem Gebiet, welches weltweit bekannt ist und auch zu den berühmtesten gehört.



Einem Gebiet dessen Erzeuger – sprich Winzer – es vor gut 10 Jahren eindrucksvoll bewerkstelligt hatten, den guten Ruf nachhaltig zu versauen. Panscherei, Etikettenschwindel, pure Gier nach schnellem Reichtum. Die Weine wurden hochgelobt und in der Presse gepriesen, Sommeliers wuchsen aus dem Boden wie Unkraut und lobten die tollen Weine. Alles gelogen. Die Staatsanwaltschaften beschäftigten etliche Menschen mit der Analyse der Erzeugermengen. Und sie wurden vielfach fündig: 18 Fuder Weinertrag aus einem Hektar sind laut Experten das Äußerste, wer mehr hat, der ist ein Betrüger. Mit einem „Fuder“ bezeichnen die Moselaner 1000 Liter Wein. Freilich, nachweisen konnte man es nicht allen, den rein chemischen Beweis zu führen ist schwer. Und so kamen einige Kandidaten davon, die einen zu recht, die anderen zu unrecht. Wer weiß das schon so genau? Nur einige wenige Insider.

Einer, der sich wie ein Fels in der Brandung gegen all diese Stürme erwehrt hat und von Beginn an einen ehrlichen Wein gefordert hat, ist Albert Kallfelz in dem bekannten

Moselort Zell-Merl, nahe Cochem. 1972 hat er das Gut von seinem Vater übernommen und redlich geführt. Die Familie ist schon seit 1540, also weit über 500 Jahren, mit dem Weinbau befasst. Das Anbaugebiet umfasste im Jahre 2000 noch 1,8 Hektar, was zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben war. In den letzten 10 Jahren hat Albert Kallfelz die Gunst der Stunden wahrgenommen und fast alles aufgekauft, was die rund um ihn herum in der Pleite untergegangenen Winzer aufgeben mussten – und besitzt jetzt über 45 Hektar Anbaugebiet, mehr als zwei Drittel davon in schwierigen Steillagen. Aber diese Steillagen sind es, die die Kallfelz Weine ausmachen. Schiefer ist herauszuschmecken, oder, wie Albert Kallfelz stolz sagt: „Wie trinken Mineralien“. Und wer genau acht gibt, wird es selbst herausfinden.





Dabei hat es Kallfelz in den vergangenen Jahren nicht leicht gehabt. Nicht nur die schwere Arbeit in den teils sehr steilen Lagen – die ohne spezielles Seilzuggerät gar nicht bewirtschaftbar sind – haben ihm zu schaffen gemacht. Rund um ihn herum gab es viele Neider und Missgönner, die vor allem seiner Philosophie nicht folgen mochten: „Vom Idealisten für den Individualisten“! In einer so kleinen Welt, wie dem Moseltal, ist es das Eine, sich aus den Machenschaften herauszuhalten, es ist aber das Andere, seinen eigenen Weg geradeaus zu gehen und sich nicht vor die verschiedenen Karren von mehr oder weniger guten Interessengruppen spannen zu lassen. Albert Kallfelz betont immer, dass man mit dem Weinbau kein Millionär werden, aber ein gutes, erfülltes Leben führen kann. Daraus mag man im Umkehrschluss folgern, dass jeder millionenschwere Weinbauer ein Betrüger sein muss, oder nicht?

Im Weingut Kallfelz nutzt man konsequent das, was die Natur hergibt, und damit ist man zum größten Weingut an der Mosel gewachsen. Die bekannten Lagen „Adler“, „Fettgarten“, „Stephansberg“ und „Königslay“ haben viele hochprämierte Spitzenweine hervorgebracht. Zum größten Teil wird Riesling angebaut, in kleineren Mengen Weißburgunder und Müller-Turgau. Mindestens 85% der Weine werden trocken ausgebaut. Albert Kallfelz, der nicht nur Winzer, sondern auch Seele des Unternehmens ist, vergleicht die Qualität seiner Weine mit einer guten Freundschaft, beide sind auf Ehrlichkeit und Langlebigkeit aufgebaut. „Du schaust einem Menschen in die Augen und erblickst seine Seele, genau so ist es mit dem Wein“. Deshalb verbietet sich jede unnatürliche Manipulation, der Weinbau wird konsequent und nachhaltig in Harmonie mit der Natur betrieben. Man sieht schon in den Weinbergen, dass die Reihen nicht so dicht



stehen wie bei anderen. Der Ertrag ist natürlich geringer, aber die Reben können atmen und bekommen mehr Licht.

Die Hauptlinien der Produktion sind einfache Schoppenweine für jeden Tag, Gutsweine aus den besten Lagen für Anspruchsvolle und die Kallfelz-Selection, absolute Spitzen-Rieslinge mit Weltklasse aus Grand-Cru-Lagen. Abgerundet wird das Angebot mit einem flaschengegärten Winzer-Sekt, den es als Brut und Extra-Brut gibt, eine hervorragende Empfehlung als Apéritiv oder anstelle Champagner zu Feierlichkeiten.

Der allgemeine Trend geht derzeit von den trockenen Weinen zu feinherben Rieslingen, mit denen das Weingut Kallfelz vom allerfeinsten dienen kann. Ein Grund für den Wandel sind auch die veränderten Essgewohnheiten, besonders zu asiatischen Genüssen und Sushi passt ein feinherber Riesling eben besser als ein trockener. Hier kommt das „Große Gewächs“ besonders der Merler Königslay-Terrassen ins Spiel: Voll-gelbe Farbe im Glas, intensiv-fruchtig im Geruch und im Geschmack zeigt sich die lange Reife, mit kaum zum

Tragen kommender Säure. Selbst für verwöhnte Kenner ist es ein erstaunlich schönes Erlebnis, diesen Wein zu kosten.

Albert Kallfelz beschäftigt derzeit 20 Mitarbeiter, er selbst befindet sich sehr häufig auf der Reise zu seinen Kunden. Er ist deutschlandweit bekannt und beliebt, oft gibt er in ausgesuchten Spitzen-Restaurants „kulinarische Weinproben“, bei denen zu den Gängen die passenden Weine serviert und vom Winzer dann ausgiebig beschrieben werden – abgerundet mit der einen oder anderen Anekdote aus seinem reichen Leben. Albert Kallfelz ist eben Individualist und Enthusiast, seine Weine sind sein Leben und seine Erfüllung. Und das schmeckt man noch einmal mehr heraus, wenn man das besondere Vergnügen hatte, einen Tag mit ihm in seinem Umfeld zu verbringen, im Weinberg die schon reifen, süßen Beeren zu probieren und hernach die Vielfalt der Weine im Weingut zu verkosten. Es war ein außergewöhnlich schönes Erlebnis.

Für Interessierte hat Albert Kallfelz ein Buch herausgegeben, welches seine Philosophie am besten beschreibt und beim Weingut zu bestellen ist: Wein, Mensch, Natur – Ansichten eines Mosel-Winzers. Mit einem Vorwort von Hans-Arthur Bauckhage, dem Rheinland-Pfälzischen Minister a.D. für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau.

www.LaViaVita.de



Mehr Informationen im Internet unter www.kallfelz.de

